

Auslandssemester Erfahrungsbericht

Name: Florian Faller

Studienfach: Architektur

Gastuniversität: Namibia University of Science and Technology

Aufenthaltsdauer: Juli 2025 – Oktober 2025

Ich verbrachte mein Auslandsstudium von Juli bis Oktober 2025 an der Namibia University of Science and Technology (NUST) in Namibia. Das Auslandssemester fand im Rahmen des vom DAAD geförderten ISAP-Programmes (Internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaften) statt. Auf die Partnerschaft mit der NUST und das ISAP-Programm aufmerksam geworden bin ich über die zahlreichen Info-Veranstaltungen des Büros für Internationale Angelegenheiten meines Fachbereichs. Dort wurde bei mir auch der Wunsch, einmal für längere Zeit im Ausland zu leben geweckt.

Nach einer persönlichen Sprechstunde zum Auslandssemester im September 2024, wurde mir der Kontakt zu drei namibischen Austauschstudentinnen von der NUST vermittelt, denen ich über das Buddy-Programm der Hochschule bei Alltagsfragen während ihres Deutschland-Aufenthalts half. Außerdem betreute ich sie im Rahmen eines Tutorats, da wir denselben Kurs im Fach Architektur besuchten. Davon profitierte ich auch sehr, da ich einiges im Vorfeld über das Leben in Namibia erfahren konnte und englische Architektur-Fachbegriffe übte. Ich habe später alle drei in Namibia wieder getroffen und mit einer von ihnen bis heute Kontakt.

Meine Bewerbung auf das Stipendium hatte ich im Dezember eingereicht, die Zusage kam schon wenige Tage später. Ab diesem Punkt begann ich mit den Vorbereitungen. Die Beantragung des Studentenvisums gestaltete sich ein wenig kompliziert, u.a. da 2025 ein zusätzliches Einreisevisum von der namibischen Regierung eingeführt wurde und insgesamt eine Menge verschiedener Dokumente benötigt werden, wie unterschiedliche ärztliche Nachweise, eine beglaubigte Passkopie etc. Daher empfehle ich jedem einige Monate vor der Abreise damit zu beginnen alles einzuholen, wenn man sich für einen Namibia-Austausch interessiert. Dank der Hilfe der Büros für Internationales an den Hochschulen in Deutschland und Namibia lief aber alles glatt.

Meine Unterkunft wurde mir von einer Kommilitonin empfohlen, die im vorangegangenen Semester in Namibia war. Es handelte sich um die „long-term-accomodation“ eines Hostels, die aus einem geräumigen Haus mit Garten und Pool bestand und dessen Miete sehr bezahlbar war. Der Fußweg zur Universität betrug nur wenige Minuten. Ich wohnte dort zu Beginn zu zweit mit einem weiteren Austauschstudenten.

Kurz vor unserem Einzug gab es einen Vorfall bei dem ein potenzieller dritter Mitbewohner unsere Unterkunft nicht beziehen wollte, nachdem er Gerüchte über einen Einbruch in die Wohnung gehört hatte, der sich einige Wochen vor unserer Ankunft ereignet haben soll. Ich fühlte mich aber während meines Aufenthalts dort sicher, auch weil die Vermieter als Reaktion Sicherheitskameras anbrachten. Der einzige Minuspunkt der Wohnung war, dass es keine Einkaufsmöglichkeiten nahebei gab und man zum Einkaufen jedes Mal ein Taxi rufen musste. Da es in Namibia keine öffentlichen Verkehrsmittel gibt, nutzte ich zum Transport die Taxi-App „Yango“, mit der man in der Regel sehr zuverlässig und günstig gefahren wurde. Eine Fahrt innerhalb der Stadt kostet umgerechnet im Schnitt nur etwa 1,50 €.

In einem der Fächer, die ich an der NUST belegt hatte, ging es darum, einen Masterstudenten bei der Recherche für seine Thesis zu unterstützen, bei der er ein

architektonisches Programm entwickelte, um die Lebenssituation von Menschen zu verbessern, die im Township von Windhoek leben. Hierfür begaben wir uns in eine informelle Siedlung, die um einen Sportplatz herum entstanden ist und interviewten die Menschen, die in Hütten aus Plastik, Ästen, Pappe und Wellblech wohnten und machten Fotos und Skizzen. So bekamen wir direkt in der zweiten Woche einen Einblick von den weniger schönen Seiten von Windhoek, von denen man wenig mitbekommt, wenn man sich im Stadtzentrum aufhält. Auch wenn Namibia eines der demokratischsten afrikanischen Länder ist, sind Korruption, Armut und soziale Ungleichheit Themen, die mir während meines Aufenthalts immer wieder begegneten.

Mir wurde vor meinem Aufenthalt gesagt, der Unterricht in Namibia sei kreativer als in Deutschland, was sich vor Ort bestätigte. Mein großes Semesterprojekt ging um die Erneuerung eines alten Hotelkomplexes im Zentrum von Windhoek aus der deutschen Kolonialzeit. Im Kurs zeichnen und skizzierten wir wesentlich mehr von Hand, als ich es aus Deutschland gewohnt war und die Studenten waren sehr frei in der Art der Präsentation ihrer Ergebnisse, was mir gut gefiel. Der verantwortliche Dozent in diesem Kurs sprach fließend Deutsch, was die Korrekturen vereinfachte.

Da das Austauschsemester während der deutschen Semesterferien stattfand, musste ich parallel zu den namibischen Kursen auch einige Abgaben für das vorangegangene Semester in Deutschland finalisieren. Dies führte dazu, dass ich nicht genug Zeit für die Abgaben für mein drittes namibisches Wahlfach, einem Kurs über architektonische 3D-Visualisierungen, hatte und ihn abbrechen musste, obwohl ich ihn inhaltlich sehr interessant fand.

Unsere Freizeit verbrachten wir sowohl mit den anderen Austauschstudenten, die größtenteils aus dem deutschsprachigen Raum kamen als auch aus mit den Locals aus unseren Kursen, die uns sehr freundlich aufnahmen und direkt in der ersten Woche in eine Bar nahmen. Wenn wir Abends etwas unternahmen, wurde fast immer Billard und Schach gespielt, was beides großer Teil der namibischen Ausgehkultur unter jungen Menschen ist. Neben der NUST und somit auch neben unserer Unterkunft befindet sich die Hotel School, eine Ausbildungsstätte für die Gastronomie, wo man mehrmals die Woche für sehr wenig Geld ein Mehrgängemenü bekommt. Generell zahlt man für das Auswärts essen bloß etwa halb so viel wie in Europa.

Wir fanden auch Gelegenheit mehrmals aus der Stadt hinaus zu kommen und uns die verschiedenen Wildtiere Namibias anzusehen, zu wandern, zu campen, ans Meer zu fahren und uns die Kolonialarchitektur in Swakopmund anzusehen. Namibia hat die zweitgeringste Bevölkerungsdichte auf der Welt, was man merkt, wenn man in der riesigen Savanne und der Sandwüste unterwegs ist, was mich sehr beeindruckt hat.

Insgesamt war das Austauschsemester eine sehr positive Erfahrung. Ich habe viele schöne Bekanntschaften gemacht und konnte aus erster Hand einiges über afrikanische Kulturen lernen, von denen man in Europa in der Regel wenig erfährt. Gezwungen zu sein im Alltag viel Englisch zu sprechen hat mich auch sprachlich weiter gebracht. Die Stipendienhöhe von 1185 € pro Monat ermöglichten es mir in Namibia gut zu leben. Auch die Einblicke in eine ausländische Universität war sehr interessant. Ich kann jedem Studenten empfehlen die bereichernde Erfahrung eines Auslandssemesters zu machen.